

als „etwas größere Sonderform des gleichzeitigen Konstanzer Pfennigs“ (S. 322) von etwa 1180 bis 1330 geprägt wurde. G. Sch.

Codices Sangallenses. Festschrift für Johannes Duft zum 80. Geburtstag, hg. von Peter OCHSENBEIN und Ernst ZIEGLER, Sigmaringen 1995, Jan Thorbecke, XVI u. 215 S., ISBN 3-7995-0417-6, DEM 84. – Nach zwei früheren Festschriften werden dem verdienten Alt-Stiftsbibliothekar von St. Gallen, der auch Korrespondierendes Mitglied der Zentraldirektion der MGH ist, hier folgende Beiträge gewidmet: Walter BERSCHIN, Kritische Verse Notkers des Stammlers. Auf Gozberts Münsterbau (S. 1–7), erörtert einen bislang übersehenen, von M. Goldast 1606 gedruckten Vierzeiler, den er vermutungsweise den Fragmenten des verlorenen Metrum de vita S. Galli (MGH Poetae 4 S. 1093–1108) zuordnet. – Stefan SONDEREGGER, Notker der Deutsche und das Evangelium (S. 9–24), befaßt sich sowohl mit Notkers Wiedergabe des Wortes *evangelium* als auch mit der Eigenart seiner Übersetzungen einzelner Partien und dem daraus resultierenden Einfluß auf seine Diktion. – Beat VON SCARPATETTI, Schreiber-Zuweisungen in St. Galler Handschriften des achten und neunten Jahrhunderts (S. 25–56, 21 Abb.), zieht eine vorwiegend skeptische Bilanz bisheriger Forschungen, die in tabellarischer Form übersichtlich aufbereitet ist. – Rupert SCHAAAB, Aus der Hofschule Karls des Kahlen nach St. Gallen. Die Entstehung des Goldenen Psalters (S. 57–80, 5 Abb.), wartet mit Beobachtungen auf, denen zufolge der berühmte Codex 22 der Stiftsbibliothek in seinem Grundbestand aus der Umgebung Karls des Kahlen (um 860) herrührt und in St. Gallen seit etwa 870 nur noch Ergänzungen erfuhr. – Christoph EGGENBERGER, Mittelalterliche Kreuzvisionen – Zur Q[ui]d Gloriaris-Initiale im Folchart-Psalter (S. 81–92, 2 Abb.). – Anton VON EUW, Das Autorenbild im Epistolar Cod. Sang. 371 der Stiftsbibliothek St. Gallen (S. 93–103, 5 Abb.). – Dieter GEUENICH, Elsaßbeziehungen in den St. Galler Verbrüderungsbüchern (S. 105–116), behandelt die Zeugnisse für Memorialverbindungen im 9. Jh. zu Murbach, Weißenburg, dem Straßburger Klerus und den dortigen Nonnen von St. Stephan sowie zu Erstein und weist auf Nachträge des 12. Jh. hin, die vermutlichen Gallusbruderschaften an vielen Orten galten. – Werner VOGLER, St. Martin in Tours und St. Gallen. Europäische Beziehungen zwischen zwei karolingischen Klöstern (S. 117–136, 8 Abb.), hebt vor allem die Konventslisten aus Tours in beiden Auflagen des St. Galler Verbrüderungsbuches sowie den Bezug von dortigen Hss., an ihrer Spitze der Alkuin-Bibel (Cod. Sangallensis 75), hervor. – Peter OCHSENBEIN, Bild und Gebet. Spätmittelalterliche Passionsfrömmigkeit in St. Galler Gebetbüchern (S. 137–146, 5 Abb.). – Karl SCHMUKI, Festschriften aus dem barocken Kloster St. Gallen (S. 147–178, 6 Abb.). – Ernst ZIEGLER, Die Ratsbeschlüsse der Stadt St. Gallen (1508 ff.). Codex Sangallensis 1269 der Stiftsbibliothek St. Gallen (S. 179–212, 6 Abb.). – Den Abschluß bildet ein Hss.-Register. R. S.

Helmut ALTRICHTER (Hg.), Bilder erzählen Geschichte (Rombach Wissenschaft, Reihe Historiae 6) Freiburg 1995, Rombach, 354 S., 40 Abb., ISBN 3-7930-9121-X. – Der mit einer Widmung an Werner Goetz versehene Band enthält folgende mediävistische Beiträge: Rudolf SCHIEFFER, Das Familienbild der Karolinger (S. 29–45), geht der Entwicklung illustrierter Karolingergenealogien bis zum 13. Jh. nach (Selbstanzeige). – Stefan WEINFURTER, Sakralkönigtum und